

Wolfgang Breithaupt (Weitenhagen):

„Stille ist eine Wesensart Gottes“

2010 startet die bundesweite Initiative „Jahr der Stille“. Christen zahlreicher Kirchen und Konfessionen sind an der Vorbereitung beteiligt. Lorenz Reithmeier sprach mit Landespfarrer Wolfgang Breithaupt, dem Vorsitzenden des Leitungskreises der Initiative „Jahr der Stille“ und Mitglied der GGE-Nord, über die geistliche Notwendigkeit, Stille in den eigenen Lebensrhythmus zu integrieren.

Inserts/Zitate:

„Du aber steh jetzt still, dass ich dir kundtue, was Gott gesagt hat.“ (1. Samuel 9, 27)

„Bevor das Ohr die unzähligen Stimmen des Tages vernimmt, soll er in der Frühe die Stimme des Schöpfers und Erlösers hören. Die Stille des ersten Morgens hat Gott für sich selbst bereitet, ihm soll sie gehören.“ (Dietrich Bonhoeffer)

„Gottes Führung fordert Stille; wo der Fuß noch selber rauscht, wird des ewigen Vater Wille mit der eigenen Wahl vertauscht.“ (Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf).

Warum brauchen wir ein „Jahr der Stille“? Wäre es nicht besser, man würde zu einem „Jahr des Gebetes“ aufrufen? Können die meisten Christen damit nicht viel mehr anfangen?

Die Stille, und damit meine ich die Stille vor Gott, ist meines Erachtens überhaupt erst die Voraussetzung für ein funktionierendes Gebetsleben. Gebet würde ich als ein immerwährendes, achtsames Gespräch mit Gott bezeichnen, das das ganze Leben durchzieht. Und die meisten Gespräche führt man nicht mal eben so nebenbei. Vor wichtigen Gesprächen sammle ich meine Gedanken und bereite mich innerlich vor. Stille ist somit eine sehr wichtige Voraussetzung für ein Gespräch, sei es mit Gott oder mit Menschen.

Das wird auch anhand einiger biblischer Schlüsselstellen deutlich. Ich denke da an den Propheten Elia. Er hat zu seiner Zeit in besonderer Weise um die Ehre Gottes und den Gottesglauben im Volk Israel gekämpft. Wir wissen, dass er nach der großen Auseinandersetzung mit den Baalspriestern in eine tiefe Depression fällt und sich in eine Höhle am Berg Horeb begibt, um dort auf eine Gottesbegegnung zu warten. Elia sieht dort gewaltige Naturereignisse, aber er weiß, dass das nicht das Reden Gottes ist. Gott begegnet Elia in einem leisen Hauch. Dieses Ereignis hat auch für uns heute eine besondere Relevanz, denn es zeigt uns, wo wir Gott finden können – in der Stille. In der Bibel wird an vielen Stellen von Menschen berichtet, die von Gott in der Stille auf wichtige Aufträge oder Berufungen vorbereitet werden. Meine Überzeugung ist, dass wir nur aus der Stille heraus Gottes Führung für unser Leben erkennen können. Stille macht uns sensibel – auch für unsere eigenen Motive.

Ist Stille denn nicht wertneutral? Was ist daran christlich? Andere Religionen betonen die Stille ja ebenfalls.

Ja, Stille spielt auch in vielen anderen Religionen eine Rolle. Ich denke, dass sie damit einen wichtigen Schatz entdeckt haben – eine heilsame Dimension des Lebens. Im Kern ist Stille aber eine Wesensart Gottes. Der Bericht über die Stillung des Sturmes im Neuen Testament verdeutlicht das. Jesus überquert nach einem sehr ausgefüllten Tag in einem Boot mit seinen Jüngern den See Genezareth. Dabei kommt es zu einem der gefürchteten Stürme mit hohem Wellengang. Die Jünger, die zum Teil erfahrene Fischer sind, haben Todesangst. Sie bitten Jesus um Hilfe und Jesus gebietet dem Wind und den Wellen mit folgenden Worten: „Schweig und verstumme!“ „Und der Wind legte sich und es entstand eine große Stille.“ Stille entsteht hier durch ein Schöpfungswort Jesu Christi und letztlich durch Gott selbst. Das gilt für äußere Naturgewalten ebenso wie für die inneren Stürme eines Menschen.

Was würden Sie einem Gemeindeleiter oder Pfarrern und Pfarrerinnen raten, die dieses Anliegen in ihrer Gemeinde umsetzen wollen?

Zuerst sollte ein Pfarrer oder Gemeindeleiter selber von der Lebensnotwendigkeit der Stille überzeugt sein. Nur so gelingt es auch, anderen bei der Umsetzung eine Hilfe zu sein. Praktisch könnten folgende Möglichkeiten ausprobiert werden:

Im Gottesdienst eine Zeit der Stille im Zusammenhang mit dem Sündenbekenntnis halten. Nach der zugesprochenen Vergebung für bekannte Sünden entsteht in den Herzen der Menschen neuer Raum für Gottes Stimme. Auch nach der Predigt kann man eine Zeit der Stille haben, um dem Heiligen Geist die Möglichkeit zu geben, die Impulse der Predigt in uns nachwirken zu lassen. Darüber hinaus empfehle ich jedem Christen, täglich und möglichst zur gleichen Zeit eine Zeit der Stille in seinen Lebensrhythmus zu integrieren. Auch Exerzitien und Einkehrtage sollten dazugehören. Es gibt eine Fülle von Anregungen. Manchmal hilft auch ein persönliches Gespräch mit einem geistlichen Begleiter, um herauszufinden, was für die jeweilige Situation und Persönlichkeitsstruktur angemessen und hilfreich sein könnte. Im Frühjahr 2009 wird der Leitungskreis der Initiative ein Ideenheft mit konkreten Anregungen und Hilfestellungen zum Einüben von Stille herausbringen.

Welche Bedeutung haben Stille und Gebet für Sie persönlich und für die Gemeindegemeinschaft?

In einer Autowerkstatt habe ich einmal ein Schild mit der Aufschrift „An laufenden Motoren werden keine Reparaturarbeiten durchgeführt“ gesehen. Einzelne und Gemeinden brauchen Orte der Stille, wo unser Motor heruntergefahren werden kann und Gott heilende Veränderungen bis hinein in unsere charakterliche Prägung bewirken kann. Aus der Stille leben bedeutet für mich, sich auf einen geistlichen Veränderungsprozess einzulassen. Es geht hierbei nicht um eine Technik, die uns hilft, effektiver als Christ zu leben.

Auch in den Gemeinden braucht es Menschen, die in der Stille und im Gebet vor Gott bestimmte Anliegen bewegen, beispielsweise die missionarischen Aktivitäten. Stille und Gebet sind für mich wichtige Bestandteile von Gemeindegewachstum. Denn Menschen, die hören und zuhören können, die aus der inneren Stille heraus Hilfe anbieten können, tragen dazu bei, dass Gemeinde wächst, dass Menschen Mut und Vertrauen finden, ihr Leben Jesus Christus anvertrauen.

Ist dieses Thema nicht eher etwas für Spezialisten – Pastoren, geistliche Gemeinschaften und Klöster? Wie können normale Christen, die Beruf und Alltag bewältigen müssen, die Impulse zur Stille umsetzen?

Das „Jahr der Stille“ ist als Anregung gedacht – für Einzelne, Gemeinden und Werke. Es soll uns herausfordern, miteinander zu überlegen, wie wir Gott in diesem Jahr mehr Raum geben können. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Menschen, die eine gesunde Balance zwischen Stille und Aktivitäten in ihrem Leben haben, oft besser in der Lage sind, auf andere Menschen einzugehen und ihre Fragen und Nöte zu erspüren. Aus dem Leben Jesu werden uns mehr Alltagsbegebenheiten berichtet als spektakuläre Aktionen. Die haben auch ihre Bedeutung, aber die eigentliche geistliche Entwicklung geschieht im Alltag – in der Gemeinde, im Hauskreis, in der Familie, in der Stille. Wer nur noch unterwegs ist, wird nirgendwo ankommen. Ich habe viele Jahre in einer Gesellschaft gelebt, die bewusst atheistisch ausgerichtet war. Einkehrtage, Exerzitien und ein persönlicher Lebensstil der Stille waren für uns unbedingte geistliche Notwendigkeit. Stille ist ein unersetzbares Element einer angemessenen und ganzheitlichen Christuskirche.

Es gibt noch eine ganze Reihe von Aspekten, die zu bedenken wären, aber das Entscheidende für mich ist hier ein Lebensstil, der aus dem Sein heraus geboren ist und nicht aus dem Tun. Ich bin überzeugt, dass Menschen, die ihre Christuskirche aus der Stille heraus leben, eine Lebensqualität haben, die eine innere Tiefe hat. Und das hat auch nachhaltige Auswirkungen auf die Beziehung zu Gott und anderen Menschen.

Herr Breithaupt, Sie bringen sich persönlich im Leitungskreis des „Jahres der Stille“ ein. Was hat Sie dazu bewogen, sich mit viel Zeit und Kraft dort zu engagieren?

Mich hat zunächst die Arbeit im Vorbereitungskreis zum „Jahr der Stille“ beeindruckt – besonders der Teamgeist, den ich dort vorgefunden habe, aber auch die geistliche Vielfalt und die hohe Bedeutung, die die Einzelnen der Stille – und der Stille vor Gott – im Rahmen ihres geistlichen Dienstes einräumen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Jahr der Stille

Das „Jahr der Stille 2010“ möchte nicht eine Fülle neuer Aktionen hervorbringen, sondern lädt dazu ein, Stille begleitend in das Jahr zu integrieren. Die Initiative soll Anlass sein, Stille als gesunden Lebensrhythmus neu zu entdecken. Getragen wird das „Jahr der Stille 2010“ von über fünfzig Partnern – Kirchen, Verbänden, Verlagen, Organisationen und Werken unterschiedlicher konfessioneller Prägungen, die das Anliegen eint, das Thema Stille bewusst in ihre Aktivitäten einfließen zu lassen. Ein Leitungskreis koordiniert die Aktivitäten der Initiative. Beginn ist der Advent 2009. Für Interessierte besteht die Möglichkeit, ein Ideenheft mit vielen Anregungen kostenlos zu bestellen und zu verteilen. Das Heft erscheint im Frühjahr 2009 und kann unter folgender Adresse bestellt werden:

Jahr der Stille 2010
c/o Bibellesebund
Industriestr. 2
51709 Marienheide
info@jahrderstille.de

Im Internet: www.jahrderstille.de

Zum Weiterlesen – eine Auswahl:

Bill Hybels, Aufbruch zur Stille. Von der Lebenskunst, Zeit für das Gebet zu haben. Gerth Medien, 1997

Henri Nouwen, Ich hörte auf die Stille, Herder-Verlag, 2007

Reinhard Deichgräber, Gott ist genug – Liedmeditationen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1997

Anselm Grün, Der Anspruch des Schweigens, Vier Türme Verlag, 1994

Wolfgang Breithaupt ist Landespfarrer für Seelsorge in der Pommerschen Evangelischen Kirche, und zusammen mit seiner Frau leitet er das Friedrich-Wilhelm-Krummacher-Haus, Haus der Stille in der PEK in Weitenhagen bei Greifswald. Er ist Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Einkehrtage im Bereich der EKD. Darüber hinaus ist Wolfgang Breithaupt Vorsitzender der Initiative „Jahr der Stille 2010“ und Mitglied im Arbeitskreis der GGE-Nord.